

## **Workshop des AK „Religion und Politik“ 2018:**

### **„Religion, Parteien und Parteibildungen – Fallbeispiele und theoretische Perspektiven“**

Ort: FU Berlin, FB Geschichts- und Kulturwissenschaften, Institut für Sinologie

Zeit: 26.-27. Oktober 2018

Der Begriff der Partei oder Parteiung kann als einer der weitgehend vernachlässigten Schlüsselbegriffe der Religionswissenschaft angesehen werden. In einem engen politikwissenschaftlichen Sinne haben sich politische Parteien im Zuge des historischen Entwicklungsprozesses der westlichen Moderne als wichtige Player im politisch-gesellschaftlichen Meinungsbildungsprozess herausgebildet. Dies geschah nicht zuletzt in Bezug auf Debatten zu Religion. In diesen wurde die Rolle bzw. das „Wesen“ von Religion(en) in Gesellschaft und Staat im Kontext der Modernisierung beständig neudefiniert und neu ausgehandelt.

Dies betraf nicht nur den Streit zwischen Parteien in wechselnden Koalitionen, sondern auch den Charakter von politischen Parteien selbst, die sich teilweise dezidiert als religiös, als gegenüber einer Religionsgemeinschaft oder allgemein religionsfreundlich – oder aber auch als religionskritisch, säkularistisch, „humanistisch“ oder gar explizit religionsfeindlich (z.B. kommunistische Parteien) definieren konnten. Umgekehrt konnten ideologisch geprägte Parteien auch als „politische Religionen“ (Voegelin) wahrgenommen werden.

In vielen westeuropäischen Kontexten haben konfessionelle wie auch religionsbezogene Konfliktlinien auch die Konfliktlinien im politischen Feld geprägt. Aktuell ist die Rolle von Religion in Gesellschaft und Politik, nicht zuletzt im Kontext von Immigrations- und Integrationsdebatten in vielen Ländern hochumstritten. Aber auch in nichtwestlichen Kontexten haben Parteien wichtige Rollen in den Modernisierungsdebatten auch hinsichtlich der „Religionsfrage“ gespielt. Dies gilt für die kommunistischen und sozialistischen Parteien mit ihren antireligiösen Agenden nicht nur in Osteuropa, sondern auch Asien (z.B. VR China, Vietnam), aber auch für die chinesische Nationalpartei (Guomindang/Kuomintang) in der Republik China (heute Taiwan) oder die mit der buddhistischen Sōka Gakkai verbundenen Kōmeitō in Japan.

In Loslösung von einem privilegierten Fokus auf die westliche Idee von Moderne lässt sich darum nicht nur fragen, inwieweit das Konzept von Parteien als Handlungsträgern tatsächlich ein ausschließlich westlich-modernes Phänomen ist, sondern auch ob es nicht zudem historische Vorläufer – in Asien oder Afrika, aber wiederum auch im vormodernen Europa – gibt, die sich im informellen oder formellen Sinne als Parteibildung identifizieren lassen oder die als solche sogar kritisch thematisiert wurden (vgl. z.B. der konfuzianische Pengdang-Diskurs im traditionellen China). Auf diesem Hintergrund ist es möglich, auch den Begriff der „Partei“ grundsätzlich zu problematisieren und ihn ggf. über den Begriff der "politischen Partei" als heuristischen Begriff auszuweiten.

In einem weiteren religions- und kulturwissenschaftlichen Sinn können Parteien und Parteiungen darum auch allgemeiner als wichtige Trägergruppen in öffentlichen Meinungsbildungsprozessen verstanden werden. Sie können auch als Partei- und Gruppenbildungen in konfessionellen Teilöffentlichkeiten in die Gesamtfrage einbezogen werden, nämlich von offiziellen Gruppen innerhalb evangelischer Kirchenparlamente bis hin zu informellen Gruppenbildungen mit strukturellen Vergleichsmöglichkeiten wie (buddhistischen, konfuzianischen etc.) Schulrichtungen und (katholischen) Orden. Der Blick auf religiöse wie politische Teilgruppen (Fraktionen) kann dabei helfen, Monolithisierungen zu vermeiden.

Neben der Berücksichtigung historischer und aktueller Themen mit Bezug auf die westliche Genealogie des Themas als Ausgangspunkt der Reflexion sollen darum außerwestlich und vormodern informierte Beiträge ein Korrektiv zu allzu westlich-neuzeitlich dominierten Perspektiven bieten. Insbesondere ist ein Panelblock zur „Parteien und Religion in Ostasien“ vorgesehen. So kann dem Workshop eine dezidiert religionswissenschaftliche Perspektive hinzugefügt werden, die über traditionelle politikwissenschaftliche Debatten hinausweist.

In diesem Sinne soll der Workshop das Verhältnis von Religion und Parteibildung in regional diversen, historischen und gegenwärtigen Kontexten zu beleuchten.

Der Begriff der „Partei / Parteibildung“ soll dabei als Schlüsselbegriff (keyterm) für die Reflexion des Verhältnisses von Religion und Politik dienen. Haupt- und Leitfrage ist die nach der Rolle von Parteien und Parteibildungen in Meinungsbildungsprozessen hinsichtlich Religion. Dabei können sowohl westliche als auch außerwestliche historische wie gegenwartsbezogene Fallbeispiele untersucht werden.

Papers sollen oder können dabei eine Reihe von Fragen berücksichtigen, die gemeinsam anhand der Vorträge diskutiert werden können. Fragestellungen und (Unter)Themen von möglichen Papers können sein:

- Welche Formen religiöser Parteien und Parteibildungen lassen sich unterscheiden und welchen Wandel vollziehen religiöse Parteien?
- In welchem Verhältnis stehen religiöse Parteibildung und Nationsbildungsprozesse?
- Wie verbinden sich religiöse Universalitätsansprüche mit der Idee einer Partei als per se partikularer Organisation?
- Wie lassen sich säkulare und antireligiöse Parteien hinsichtlich ihres Säkularitätsverständnisses und ihrer Religionspolitik unterscheiden?
- Gibt es nichtreligiös-weltanschauliche respektive irreligiöse Parteibildungen und wie sind diese zu verorten?
- Wie integrieren und binden religiöse Parteien säkulare Mitglieder und Wähler bzw. wie säkulare Parteien religiöse Mitglieder und Wähler.
- Welche anderen relevanten Bezugnahmen auf und Rahmungen von Religion finden sich abgesehen des Gegensatzes religiös vs. säkular?
- Welche konzeptionellen Ansätze helfen bei der Theoretisierung des Verhältnisses von Religion und Parteibildung?
- Wie lässt sich eine „Partei“ im Gegensatz zu anderen Formen von Gruppen im Kontext von öffentlichen Meinungsbildungsprozessen (Netzwerke; Fraktionen; etc.) charakterisieren und abgrenzen?
- In welchem Verhältnis stehen Herausbildung parteipolitischer Felder mit inner-religiösen und religionsbezogenen Konflikten und Grenzziehungen in unterschiedlichen gesellschaftlichen Kontexten?
- Wie verändern sich politische Felder und parteipolitische Positionierungen im Kontext von Säkularisierung, religiöser Pluralisierung und Vitalisierung?
- Welche Religionsbezüge finden sich in den relativ neuen politischen („populistischen“) Bewegungen in verschiedenen europäischen Ländern sowie der USA (oder auch darüber hinaus)

Geplant sind Timeslots von ca. 20 min Vortrag und 20 min Diskussion je Paper.

Vorschläge für Papers mit einem klaren Bezug zum Vortragsthema senden Sie bitte mit einem Abstract von 250-300 Wörtern und kurzen Informationen zur eigenen Person **bis zum 14. Juli 2018** an [akrepol@dvrw.de](mailto:akrepol@dvrw.de).